

LESEPROBE

Lovely.

Gerd Schäfer

Ein zarter Hauch von Himmel

Die Geschichte einer unendlichen Liebe.



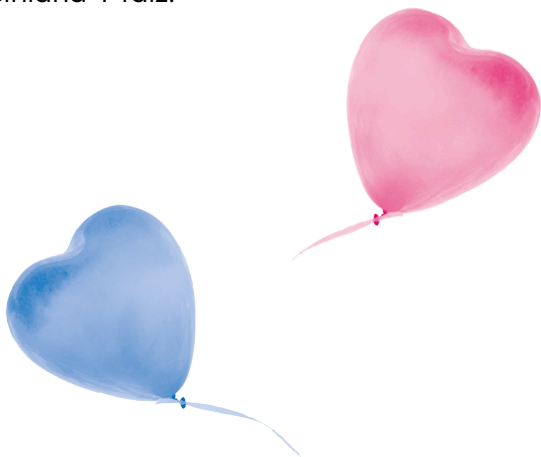
© Jan Martin Will / Shutterstock

GERD SCHAFER



(geb. 1974) ist Diplom-Finanzwirt (FH). Seine kreative Ader lebt er als Autor von Büchern und Kurzgeschichten sowie als Fotograf aus. In seinen Texten dreht sich alles darum wie, wo, wann und mit wem man im Leben Glück und Zufriedenheit findet. Nach seiner humorvollen Erstveröffentlichung *»Mein kleiner Alien – Auf der Suche*

nach des Pudels Kern« erschien mit »Frag nach Mario« sein zweiter Roman. Nach weiteren drei Veröffentlichungen erschien 2023 im pingulett Verlag die Liebesromane »*Ein zarter Hauch vom Himmel*« und »*Weihnachtscountdown ins Glück*«. Wenn er nicht schreibt, geht er gerne wandern. Am allerliebsten würde er den Sommer auf einer einsamen Alm in den Alpen verbringen – um dort zu schreiben. Gerd Schäfer lebt mit seiner Frau und zwei Kindern im nördlichen Rheinland-Pfalz.



píngulletta

GERD SCHÄFER

EIN
ZARTER
HAUCH
VON
HIMMEL



Ein Liebesroman
von Gerd Schäfer

Copyright © 2023 by Gerd Schäfer
© 2023 pinguletta® Verlag, Keltern
Fo1_2024 V2024-03-23

Alle Rechte vorbehalten

Sämtliche – auch auszugsweise – Verwertungen
nur mit Zustimmung des Verlags.

Die Handlung und alle handelnden Personen sind frei erfunden.
Jede Ähnlichkeit mit lebenden oder realen Personen ist zufällig
und nicht beabsichtigt.

Cover Artwork: & Layout © Helmut Speer | pinguletta Verlag
Foto Cover & Buch Lovers: © tOzz / shutterstock.com
Grafik *Herzwolke*: © bluemarle50/123RF.com
Produktion: Helmut Speer | pinguletta Verlag
Lektorat: Textcheck Agency, Michaela Marwich

Buch: ISBN 978-3-948063-42-9
E-Book: ISBN 978-3-948063-43-6

www.pinguletta-verlag.de



Prolog

Wo blieb die Schlampe nur?

Seit einer Stunde wartete er geduldig am Straßenrand. Die Hände am Lenkrad starrte er unentwegt auf den Eingang des Buchladens. Seinen Blick wandte er nur kurz ab, wenn er einen weiteren Schluck aus der Pulle nahm. Den Alkohol benötigte er, um ruhig zu bleiben. Er betäubte seine Nervosität und verhinderte, dass die Finger zitterten. Gut, dass er drei Flaschen eingepackt hatte. Keinesfalls durfte er seine Konzentration verlieren, schließlich hatte er eine Aufgabe zu erledigen.

Er versuchte, nicht daran zu denken, was geschehen würde, wenn er versagte. Einen Auftrag vom Teufel persönlich sollte man besser nicht versauen. Die Folgen wären entsetzlich.

Voller Grauen erinnerte er sich an die Begegnung mit dem Gehörnten. Er hatte die halbe Nacht in Eddis Bar verbracht und sich gerade auf den Weg nach Hause gemacht. In einer dunklen Gasse

war es dann geschehen. Eine ohrenbetäubende Explosion hatte ihn beinahe zu Tode erschreckt. Vor ihm war ein oranges Licht aufgelodert und Rauch aufgestiegen. Eine Gestalt war ihm entgegengetreten, doch nach einem kurzen Blick in die entsetzliche Fratze hatte er schnell die Augen abgewandt.

Der Teufel hatte ihm unmissverständlich klargemacht, was er von ihm erwartete, und er würde den dunklen Herrn nicht enttäuschen.

Endlich öffnete sich die Ladentür und die Verdammte verließ den Laden. Schnell startete er den Motor des Lastwagens und gab langsam Gas. Die Frau betrat die Straße. Um zur Fahrertür zu gelangen, musste sie ihren Wagen umrunden.

Er trat das Gaspedal durch. Der Motor heulte auf. Etwas mehr als zweihundert PS beschleunigten den unbeladenen Lkw in kürzester Zeit auf vierzig Kilometer pro Stunde. Das Gesicht zu einer wilden Grimasse verzerrt hielt er genau auf sein Opfer zu.

Sie konnte ihm nicht entkommen. Der Teufel würde stolz auf ihn sein.

Jemand schrie, die Frau riss den Kopf zu ihm herum. Entsetzte Augen und ein zum Schrei geöffneter Mund starrten ihn an. Dann

gab es einen dumpfen Schlag und der Körper flog wie eine Puppe davon.

Er schaute in den Rückspiegel. Volltreffer! Dann krachte es.

Fünf Jahre ZuVOR

Heiß rollten die Tränen über Rubys Wangen und tropften auf ihren Schoß. Warum nur musste einem das Leben derart übel mitspielen? Ihr Blick war starr auf das Buch gerichtet, das vor ihr auf dem Tisch lag. Die Menschen im Café, in dem sie ihre Latte trank, ja die ganze Welt hatte sie verdrängt. Was um sie herum geschah, war ihr vollkommen egal. Stattdessen litt sie mit den Protagonisten Andi und Jenny und wünschte sich nichts sehnlicher, als dass alles ein gutes Ende für die beiden nehmen würde.

Ein Schlag in ihren Nacken riss sie aus ihrer Trance und ein Schwall brauner Brühe ergoss sich über ihr Buch.

»Shit! Was soll das denn?« Erbozt drehte sie sich um. »Welcher Idiot ...«

Wie vom Donner gerührt verstummte sie. Zwei große haselnussbraune Augen blickten sie erschrocken an. Ein junger Mann mit dunklen wuscheligen Haaren hatte den Mund weit aufgerissen.

»Oh, nein! Entschuldigen Sie bitte vielmals«, stammelte er. »Ich bin gestolpert.«

Ruby starrte immer noch schweigend zu ihm hinauf. Es war, als hätte ihr Gehirn ausgesetzt, als wären alle Synapsen auf einmal durchgeschmort. Ihr Herz pochte und ihr wurde heiß und kalt.

»Es tut mir so unendlich leid. Ihr schönes Buch. Das werde ich Ihnen natürlich ersetzen. Ich ... ich besorge erst einmal Servietten.«

Unbeholfen stellte er seine Tasche unter Rubys Tisch und schwankte tapsig zum Tresen, um am Spender eine Handvoll Papierservietten zu holen. Er kam zurück und verteilte die Tücher auf Tisch und Buch. Beinahe hätte er dabei Rubys Tasse umgestoßen.

»Bitte entschuldigen Sie. Normalerweise bin ich nicht so ungeschickt. Ich weiß auch nicht, was mit mir los ist.«

Sein hübsches Gesicht mit diesen wunderschönen braunen Augen war jetzt knallrot. Ruby vermutete, dass ihres eine ähnliche Färbung angenommen hatte.

»Bitte sagen Sie doch etwas. Und bitte seien Sie nicht wütend.

Es tut mir so unendlich leid.«

Der arme Kerl war völlig fertig. Wenn sie nicht bald den Mund aufbekäme, würde er vermutlich zu weinen beginnen. Doch was sollte sie sagen? Sollte sie ihn anpflaumen? Das würde er wohl nicht verkraften. Sollte sie ihm antworten, dass es nicht so schlimm war? Langsam öffnete sie den Mund.

»Ich bin Ruby«, hörte sie sich leise sagen.

Sein Gesicht hellte sich auf. Sie konnte seine Erleichterung beinahe spüren.

»Ich heiße Nick. Freut mich sehr, dich kennenzulernen. Auch wenn die Umstände nicht gerade perfekt sind.« Entschuldigend zuckte er mit den Schultern. »Darf ich dich auf ein Getränk und einen Kuchen einladen?«

Ruby nickte lediglich und Nick besorgte zwei Latte macchiato und für jeden ein Stück Erdbeerkuchen mit Sahne. So saßen sie sich bald gegenüber und genossen die süßen Köstlichkeiten. Ruby blickte immer wieder unauffällig zu dem jungen Mann und jedes Mal stahl sich ein Lächeln in ihr Gesicht. Sie hatte nie an das Prinzip der Liebe auf den ersten Blick geglaubt. Es war ihrer Meinung nach nicht möglich und vollkommen widersinnig, sich in jemanden zu

verlieben, den man nicht kannte. Was also geschah gerade mit ihr? Ihr Herz schlug Purzelbäume, sobald sie sein Lächeln sah, sie konnte nicht verhindern, ohne Pause dümmlich zu grinsen, und statt sinnvoller Worte befanden sich nur Luftschlangen und Konfetti in ihrem Kopf.

Nick schien es ähnlich zu gehen. Ohne Punkt und Komma redete er drauflos, aber schon ein kleiner Augenaufschlag von ihr sorgte dafür, dass er sich sofort verhaspelte und wirres Zeug sprach.

Ruby hatte inzwischen ihren Kuchen aufgegessen, während vor Nick immer noch der Großteil seines Stücks lag. Endlich beendete er seinen Monolog, schüttelte den Kopf und verbarg ihn dann in seinen Händen.

»Es tut mir leid, dass ich dich so voll quatsche. Normalerweise bin ich ein eher ruhiger Typ. Wenn ich jedoch aufgeregt bin, plappere ich in einem durch.«

Sie schmunzelte und fragte unschuldig: »Warum bist du denn so nervös?«

Seine leuchtenden Augen und dieses umwerfende Lächeln ließen bei Ruby alle Sicherungen durchbrennen.

»Deinetwegen! Eigentlich war ich nur schnell hier drin, um

einen Kaffee zu besorgen, bevor ich zum Zug sprinten wollte. Und nun sitze ich vor dem bezauberndsten Wesen auf diesem Planeten und mache mich mit meinem beschämenden Auftritt zum Affen.« Er zuckte mit den Schultern. »Und weißt du was? Es stört mich nicht. Um mit dir hier sitzen zu dürfen, würde ich noch viel peinlichere Dinge tun.«

Ruby wusste nicht, was sie sagen sollte. Er war ja so süß! Etwas unbeholfen, aber charmant und kein bisschen eingebildet. Ganz anders als all diese Idioten, die versuchten, einander an Coolness zu überbieten.

Wie gerne hätte sie eine witzige Antwort geliefert, doch ihr Kopf war voll rosarotem Nebel, der ihr Sprachzentrum betäubte und ihr Denken verlangsamte. Hoffentlich missverstand er ihr Schweigen nicht. Etwas musste sie doch sagen.

»Du verpasst deinen Zug!«

Na toll! Blöd, blöd, blöd! Was war denn das für eine Entgegnung auf seine Worte? Sie hätte sich ohrfeigen können.

Nick lachte jedoch nur. »Der Zug ist schon lange weg. Und wenn du es erlaubst, verpasse ich deinetwegen auch den nächsten und den übernächsten.«

Wieder dieses Lächeln, das ihr durch Mark und Bein ging.

»Oh, nein!« Er schlug sich mit der Hand gegen die Stirn. »Ich sollte besser meinen Eltern Bescheid sagen, dass ich später komme. Ich möchte sie übers Wochenende besuchen.«

Er kramte nach seinem Smartphone und begann zu tippen. Endlich hatte Ruby die Gelegenheit, ihn genauer zu betrachten.

Seine dunkelbraunen, etwas zu langen Haare standen wirr vom Kopf ab. Eine Locke hing verwegen in die Stirn. Er hatte schöne weiße Zähne, die beim Lächeln perfekt zur Geltung kamen. Genau wie die beiden niedlichen Grübchen. Zu einem T-Shirt in verschiedenen Grüntönen trug er eine beigefarbene Cargohose. Seine Füße steckten in lässigen Turnschuhen. Insgesamt war seine Kleidung sehr auf Bequemlichkeit ausgelegt. Sein schlanker Körper zeigte ihr jedoch, dass Nick sich keinesfalls gehen ließ. Er war kein Muskelpaket, sah aber recht sportlich aus. Wie alt mochte er sein? Ruby schätzte ihn auf Anfang bis Mitte zwanzig. In etwa so wie sie. War er auch Student? Sie hatte ihn noch nie gesehen und seiner Reaktion nach zu schließen, ging es ihm mit ihr genauso.

Als hätte er ihre Gedanken gelesen, steckte er das Handy in eine der großen Hosentaschen und sagte: »Ich habe im letzten Semester

meinen Abschluss in BWL gemacht. Bis ich etwas Besseres finde, arbeite ich noch in der Firma, bei der ich im Studium mein Geld verdient habe. Das Gehalt ist zwar nicht üppig, aber so komme ich relativ gut über die Runden.«

»Und was genau suchst du? Was ist für dich *etwas Besseres*?«

Er grinste. »Die meisten meiner Kommilitonen wollen zu großen prestigeträchtigen Firmen und dort dick Karriere machen. Ich interessiere mich für das genaue Gegenteil. Etwas Kleines, Familiäres. Eine Firma oder ein Ladengeschäft, wo ich wirklich was bewirken kann. Etwas, mit dem ich mich identifiziere.« Lächelnd schaute er sie an. »Und was machst du?«

Ruby benötigte wieder ein paar Sekunden, bevor sie zu antworten vermochte. Wie konnten seine wunderschönen Augen sie nur derart verwirren?

»Ich studiere noch. Germanistik und Literaturwissenschaften. Zwei Semester, dann bin ich fertig.«

»Was willst du anschließend machen? Als was möchtest du arbeiten?«

Wie üblich bei dieser Frage erschien ein breites Lächeln in Rubys Gesicht und ihre Augen funkelten. »Mein Traum ist es, einen

eigenen Buchladen zu eröffnen. Nicht so einen großen Laden mit hektischer Laufkundschaft. Nein, etwas Beschauliches. Natürlich soll es auch die aktuellen Bestseller geben, aber ich möchte vorwiegend Bücher von kleinen Verlagen und Self-Publishern anbieten. Es gibt so viele unentdeckte Buch-Perlen und ich habe vor, sie dem breiten Publikum bekannt zu machen. Ich möchte einen gemütlichen Verkaufsraum, in dem man gerne verweilt. Regelmäßige Lesungen sollen ein besonderes Verhältnis zwischen Lesern, Autoren und dem Laden aufbauen. Ich will selbst gebackenen Kuchen verkaufen und für alle eine entspannte Wohlfühlatmosphäre schaffen.«

Jedes Mal, wenn sie an ihren Buchladen dachte, kam sie ins Schwärmen. Schon der Gedanke machte sie glücklich.

»Und du? Was ist dein Traum?«

»Mein Traum? Der sitzt mir gerade gegenüber und lässt mein Herz bis zum Hals schlagen.«

Vier Jahre Zuvor

Mit einem breiten Lächeln im Gesicht und ein paar Tränchen in den Augen machte Ruby einen letzten Kontrollgang durch die Räume. Morgen war der große Tag und alles sollte perfekt sein.

Normalerweise war es immer Nick, der vom Schicksal sprach, doch sie kam nicht umhin zuzugeben, dass es das Schicksal gut mit ihr gemeint hatte. Kopfschüttelnd dachte sie an diesen Samstag vor knapp sechs Monaten. Sie waren mit dem Bus unterwegs auf dem Weg zu ihrer neuen gemeinsamen Wohnung. Es gab ein lautes Krachen und der Motor des Busses erstarb. Da der Fahrer das Problem nicht finden konnte, bat er alle Fahrgäste, den Bus zu verlassen und zur nächsten Haltestelle zu gehen. Kaum hatten sie einen Fuß auf den Gehweg gesetzt, als der Himmel seine Pforten öffnete und es

wie aus Eimern schüttete. Als es schließlich zu hageln begann, flüchteten sie sich in den erstbesten Laden. Ihre Brille war beschlagen und voller Wassertropfen, sodass sie sie erst reinigen musste, bevor sie sich umschauen konnte. Sie hob ihren Blick und hatte das Gefühl, im Himmel zu sein. Sie standen in einem urigen und wahn-sinnig gemütlichen Buchladen. Vom Verkaufstresen lächelte sie eine alte grauhaarige Frau an.

»Entschuldigen Sie bitte, dass wir Ihren Boden nass machen«, sagte Nick. »Aber draußen geht gerade die Welt unter.«

»Macht euch mal keine Sorgen, Kinder. Jetzt seid ihr im Trockenen. Darf ich euch einen Kaffee anbieten? Und ein Stück Schokokuchen? Habe ich heute Morgen frisch gebacken«, antwortete die Dame freundlich.

Ruby war nicht in der Lage zu antworten. Sie hatte das Gefühl, vom Unwetter geradewegs in ihren Traum gespült worden zu sein. Es war, als hätte sie einen Zeitsprung gemacht und wäre aus der hektischen Neuzeit in einem Geschäft des neunzehnten Jahrhunderts gelandet. Die riesige uralte Registrierkasse verstärkte diesen Eindruck, und es würde sie nicht wundern, wenn selbst der Euro hier noch nicht angekommen wäre.

Nick bestellte für sie beide Kaffee und Kuchen und machte es sich anschließend mit der alten Dame, die sich als Hannelore vorstellte, auf einem Sofa gemütlich, während Ruby durch den Laden streifte und sich die Bücher anschaute.

Hannelore erzählte ihnen, dass dieses Gebäude bereits Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts erbaut wurde und das Ladenlokal ursprünglich eine Apotheke beherbergt hatte. Nach dem Krieg wurde darin ein Lebensmittelgeschäft eröffnet.

»Inzwischen führe ich hier seit beinahe fünfzig Jahren meinen Buchladen.«

»Seit fünfzig Jahren?« Nick starrte sie mit großen Augen an und auch Ruby versuchte auszurechnen, wie alt Hannelore inzwischen sein musste. »Darf ich fragen, wie alt Sie sind?«

»Aber natürlich, mein Junge. Ich bin im Februar einundachtzig geworden.«

Fast zwei Stunden blieben sie in dem alten Buchladen und unterhielten sich mit der Besitzerin, nur unterbrochen von ein paar Kunden, die Bücher bestellten oder abholten.

Ruby hatte sich unsterblich verliebt, schon wieder. Erst in Nick und jetzt in diesen Laden. In den folgenden drei Wochen besuchte

sie Hannelore fast täglich.

Eines Tages fragte Ruby die alte Frau, ob sie sie nicht für ein paar Stunden pro Woche anstellen wolle.

»Ich liebe diesen Laden und es wäre ein unbeschreibliches Glück, Sie hier etwas unterstützen zu dürfen.«

»Ach Kindchen«, antwortete Hannelore mit einem wissenden Grinsen. »Ich dachte schon, du würdest nie fragen.«

Sie nahm Rubys Hand und schaute sie mit einer Wärme im Blick an, dass es der jungen Frau ganz schwummrig wurde.

»Ich bin inzwischen zu alt für diese Arbeit. Würden mir der Laden und die Kundschaft nicht so viel bedeuten, hätte ich mich längst in das gemütliche Seniorenheim zurückgezogen, in dem ich schon vor Jahren einen Platz reserviert habe. Der Laden ist mein Leben, und der Gedanke, ihn aufzugeben und nicht zu wissen, was damit geschieht, tut mir in der Seele weh. In dem Augenblick, als du den Raum betreten hast, habe ich gesehen, dass in dir die gleiche Liebe zu den Büchern schlummert. Ich habe sofort erkannt, dass du dich in diesen Laden verliebt hast. Zwar möchte ich dich nicht anstellen, dir aber ein anderes Angebot machen. Es wäre mir eine große Ehre und eine noch größere Freude, wenn du den Buchladen

als Besitzerin übernehmen würdest. Bei dir wäre er in guten Händen und ich könnte mich mit reinem Gewissen zurückziehen.«

Ruby war wie vom Donner gerührt. Natürlich musste sie das mit Nick besprechen, aber sie wusste bereits in diesem Moment, dass sie diesen Weg gehen wollte.

Am selben Tag noch redete sie mit Nick, der sie zu hundert Prozent unterstützte.

»Meinen Traum konnte ich mir bereits erfüllen. Ich habe die wundervollste Frau auf der ganzen Welt bekommen und ich liebe dich über alles. Jetzt werden wir alles dafür tun, dass sich auch dein Traum erfüllen wird.«

Sie hatten sich geküsst und mit einer Flasche Sekt ein sehr privates Fest gefeiert, das letztlich im Schlafzimmer seinen Höhepunkt fand.

Wenige Wochen später war alles beim Notar besiegelt worden. Ruby und Nick waren die Eigentümer des alten Ladens.

Morgen würden sie das ›Buchstübchen‹ wiedereröffnen. Ruby war wahnsinnig nervös, freute sich aber riesig auf dieses Ereignis.

»Lass uns nach Hause fahren. Morgen müssen wir fit und ausgeschlafen sein.«

Nick war leise von hinten an sie herangetreten. Er umarmte sie und küsste sie in den Nacken.

»Ich möchte noch eine letzte Runde drehen. Alles muss perfekt sein.«

»Wenn du da bist, ist automatisch alles perfekt!«

Ruby gab ihm einen Kuss und schaute sich ein letztes Mal um. Viel verändert hatten sie nicht. Hannelores Laden war genauso, wie sie sich ihre eigene Buchstube vorgestellt hatte. Sie hatten die Wände in einem hellen Lindgrün gestrichen und ein paar zusätzliche Regale aufgebaut, um die Bücher unterzubringen, die Ruby unbedingt präsentieren und verkaufen wollte. Bücher, die ihr besonders am Herzen lagen und die bis dahin noch nicht im Angebot des Ladens waren.

Ihr Blick fiel in die Kinderecke. Diese hatten sie erweitert und ein paar gemütliche Sitzsäcke besorgt, um den Kleinen entspanntes Schmökern zu bieten. Die bunten Farben sorgten für eine fröhliche Atmosphäre und passten wunderbar zum heimeligen Ambiente des restlichen Raumes.

Die alte Registrierkasse war weiterhin der zentrale Blickfang auf dem Verkaufstresen. Für die tägliche Arbeit gab es aber jetzt ein

elektronisches Kassensystem mit Kartenlesegerät und der Möglichkeit, per Smartphone zu zahlen. Außerdem hatte Nick den Büroraum modernisiert. Hannelore hatte bis zum Ende mit Schreibmaschine, Telefon und Briefen gearbeitet. Jetzt gab es zwei Computer, einen Drucker mit Scanfunktion und eine ordentliche Internetverbindung. Das war vorrangig Nicks Reich, da er das kaufmännische Ressort übernommen hatte. Ruby würde sich um die Kundschaft, den Kontakt zu Verlagen und Autoren sowie die Suche nach neuen empfehlenswerten Büchern kümmern.

Ja, alles war perfekt! Der morgige Tag konnte kommen.

»Guten Morgen, ihr Lieben! Ich freue mich riesig, dass ihr alle zur Eröffnung des ›Buchstübchens‹ gekommen seid.«

Rubys Herz schlug bis zum Hals und ihr Blick wanderte unruhig von einem zum anderen. Sie hasste es, vor Menschen zu reden. Schon in der Schule war ihr das schwergefallen und daran hatte sich bis heute nichts geändert. Unauffällig rieb sie sich die schwitzenden Hände an ihrem Kleid trocken.

»Es war schon immer mein größter Wunsch, einen solchen Buchladen zu führen. Allein der Gedanke an die lieben Menschen, die mir geholfen haben, dass dieser Traum in Erfüllung geht, treibt

mir die Tränen in die Augen. Ich danke euch allen von ganzem Herzen für eure Unterstützung.

Nick, ich liebe dich und freue mich jeden Tag aufs Neue, dass du mir zur Seite stehst, für mich da bist und jede Sekunde meines Lebens bereicherst. Du bist das Beste, was mir je passiert ist. Danke für alles!«

Sie nahm Nicks Gesicht in ihre Hände und gab ihm einen zärtlichen Kuss. Die Besucher klatschten und johlten.

»Entschuldigt bitte, da habe ich mich wohl etwas hinreißen lassen. Nochmals herzlich willkommen in unserem ›Buchstübchen‹. Schaut euch um, esst und trinkt.«

Wieder gab es Beifall, dann verteilte sich die Menge, begutachtete den Laden, sah sich Bücher an oder nahm sich ein Stück vom frisch gebackenen Kuchen. Der Duft von Tee und Kaffee erfüllte den Raum. Ohne Vorwarnung schossen die Tränen in Rubys Augen. Völlig überwältigt von diesem Moment sackte sie in Nicks Armen zusammen.

»Ich hoffe, es sind Glückstränen, mit denen du gerade mein Hemd tränkst«, flüsterte er lachend. Sie nickte, unfähig, ein Wort zu sprechen.

Der Tag verging wie im Fluge. Immer wieder kamen neue Gäste und dazu die ersten Kunden. Mehrere Autoren, die Ruby kannte, schauten vorbei und signierten ein paar ihrer Bücher. Sowohl ihre als auch Nicks Eltern waren angereist und machten die Eröffnung nebenbei zu einer kleinen Familienfeier. Jeder sagte ihr, wie wundervoll der Laden sei. Das schönste Lob bekam sie allerdings von Hannelore. Die alte Frau hatte ihre Hände gefasst, sie mit feuchten Augen angeschaut und dann herzlich umarmt.

Überglücklich schloss Ruby am späten Nachmittag die Ladentür. Nick nahm sie in den Arm und küsste sie.

»Ich liebe es, wenn du so strahlst. Ich liebe dich, mein Engel!«





MEHR
DAVON

Hinterm Horizont und immer weiter

Eine *Liebesgeschichte*, ein *Krimi*, eine *fantastische Story* - alles gleichermaßen. Zum *Eintauchen*, zum *Dahinschmelzen*, zum *Weinen*, zum *Lachen*, zum *Verzweifeln* und zum *Mut fassen*. Ein ganz besonderer Roman, der die Grenzen der Realität leichtfüßig verlässt und doch ganz real im Hier und Jetzt spielt. Und eine Handlung, wie gemacht für *Romantiker*, *Bücherfans*, *Liebende*, *Trauernde*, *Fantasie-Reisende* und *Menschen, die an das Übersinnliche glauben* - oder auch gerade nicht ...

Lesemomente zum Dahinschmelzen

Gerd Schäfer. Liebes-Roman



Taschenbuch
313 Seiten

ISBN 978-3-948063-42-9



E-Book

ISBN 978-3-948063-43-6



pinguletta.de



HALLO.

Wir sind pinguletta.

**Mehr
Lesestoff
von
pinguletta.**



Reise zum Glück.

Gerd Schäfer

Frag nach Mario

Ein Roadmovie zwischen zwei Buchdeckeln.



Eine ausgesprochen gelungene Mischung aus Seelen-Roadtrip, Liebesgeschichte, Lebensratgeber und Entwicklungsroman – unterhaltsam, einfallsreich und voller unvorhersehbarer Wendungen.

Laura steht mitten im Leben: Sie ist in den Dreißigern, verheiratet, hübsch, erfolgreich im Job und lebt im pulsierenden Berlin. Dennoch ist sie unglücklich mit ihrem Leben. Sie steckt in einer persönlichen Sackgasse. Als sie sich **keinen** Rat mehr weiß, schaltet sie eine Suchanzeige auf einem Online-Portal. Auch hier nur Enttäuschungen und Flops – bis auf diesen geheimnisvollen Mario ...

Und so beginnt eine Selbstfindungsodyssee, die ihresgleichen sucht: Mario schickt Laura auf einen Roadtrip zurück in ihre Kindheit und Jugend – ins Innerste – und macht dabei auch vor ihren Ängsten nicht halt. Sie begegnet faszinierenden Menschen und lernt beeindruckende Orte kennen – aber das eigentliche Ziel ihrer Reisen ist sie selbst. Mario ist scheinbar immer präsent, aber doch nicht da. Wird sie ihn finden? Wer ist dieser Mann wirklich? Laura bleibt nichts anderes übrig, als seinem Ratschlag zu folgen: »Frag nach Mario«!

Gerd Schäfer. Liebes-Roman



Taschenbuch
240 Seiten

ISBN 978-3-948063-09-2



E-Book

ISBN 978-3-948063-10-8



pinguletta.de



Besinnlich.

Gerd Schäfer

Weihnachtscountdown ins Glück

24 Tage zu dir.

Der Adventskalender zum Lesen.



Jessy lebt in Cuxhaven an der Nordsee und hat sich online in den Soldaten Christoph verliebt. An Heiligabend wird sie ihn endlich treffen. Doch auf einmal bricht der Kontakt ab und zu Jessys turbulentem Alltag kommt die Sorge um Christoph. Die einzige Verbindung zu ihrem Geliebten ist ein Adventskalender voller Briefe und Geschenke von ihm für sie.

Christoph ist Soldat und leistet in Mali humanitäre Hilfe. Bei seinem letzten Einsatz am 1. Dezember stürzt er mit seinem Hubschrauber ab und erwacht ohne Gedächtnis in einem abgeschiedenen Dorf. Sein einziger Hinweis ist ein Foto mit einem Namen und einem Ort: Jessy, Cuxhaven, Schloss Ritzebüttel, Heiligabend, 20 Uhr.

Eine ungewöhnliche Weihnachtsgeschichte, die zu kuscheligen Lesestunden einlädt.

Gerd Schäfer. Liebes-Weihnachtsroman



Taschenbuch
328 Seiten

Über den Autor erhältlich



E-Book

ISBN 978-3-948063-44-3



pinguletta.de

pínguletta



Witzig.

Silke Boger

Mädchenklo

Das gaanz normale Leben! - In sieben Episoden.

Jubiläumsausgabe mit Farbschnitt | ISBN 978-3-948063-50-4

Ausgabe ohne Farbschnitt | ISBN 978-3-9817678-0-3



Was passiert hinter den Türen mit dem großen **D**, fragt sich der männliche Teil der Menschheit. Was erleben andere Frauen hinter den ›Ladies‹-Türen rund um den Globus, fragt sich die weibliche Hälfte.

Das Buch *Mädchenklo* mit dem klangvollen Untertitel ›Das gaanz normale Leben!‹ gibt in sieben vergnüglichen Episoden die höchst amüsante Antwort.

Vom Bücherportal Leserkane.de zur »Indie-Perle des Monats« gekürt.



Silke Boger. Komödie



Taschenbuch
314 Seiten
ISBN 978-3-9817678-0-3



E-Book
ISBN 978-3-9817678-1-0



pinguletta.de

**BUCHstaben zum Anhören.
Der pinguletta Podcast.**

QR-Code einscannen – und
ab geht's zum pingu-Podcast.



pingulettá

pingulettá Verlag

Durlacher Str. 32

75210 Keltern

Deutschland

Tel. 07231 932471

verlag@pinguletta.de

www.pinguletta.de